



## LEITFADEN FÜR LEHRER/INNEN

### UMGANG MIT RECHTSEXTREMISMUS UND REVISIONISMUS IM UNTERRICHT

#### Strategien gegen Minderheitenfeindlichkeit und Rechtsextremismus

Die Zunahme von rechtsextremen Einstellungen bei Jugendlichen ist ein gesamteuropäisches Phänomen. Jugendliche werden heute im Alltag in vielfacher Weise mit rechtsextremen Inhalten konfrontiert: beim Surfen im Internet, beim Abhören von „Rechtsrock-Musik“, bei gewaltorientierten Video- und Computerspielen ... und oft werden rechtsextreme Ideologieelemente in die Schule hineingetragen.

Wie können/sollen LehrerInnen auf rechtsextreme Provokationen und Handlungen im Unterricht sinnvoll reagieren, worauf müssen sie achten, was ist auf jeden Fall zu vermeiden, wenn Jugendliche solche Haltungen einnehmen?

Die Komplexität des Themas „Jugendliche und Rechtsextremismus/Neonazismus“ erfordert eine sehr differenzierte Betrachtungs- und Herangehensweise. Für Lehrende ist es zunächst wichtig, die unterschiedlichen Ebenen des Phänomens auseinanderzuhalten:

Rechtsextremistische Haltungen gibt es nicht nur in subkulturellen Jugendgruppen („rechte Skinheads“), sondern sie sind in der „Mitte der Gesellschaft“ (rechtsextreme Positionierungen u.a. in Parteien, Verbänden und Zeitungen) zu finden. Es ist deshalb auch notwendig, sich begriffliche Klarheit zu verschaffen: Was ist als „rechts“, „rechtsextrem“, was als „neonazistisch“ einzustufen?

Zum Begriff des „Rechtsextremismus“ gehört ein Bündel von Anschauungen, Einstellungsmustern und Verhaltensweisen. Einige davon sind:

- ▶ Rassismus, der auf einer biologistischen Weltansicht aufbaut
- ▶ Antisemitismus
- ▶ aggressiver (deutscher oder völkischer) Nationalismus
- ▶ Ethnozentrismus, der sich in Fremden- und Ausländerfeindlichkeit ausdrückt
- ▶ Autoritarismus, der mit der Forderung nach einem starken Staat und einer Führerfigur verbunden ist. Die Sehnsucht nach Führer- und Gefolgschaftsprinzip verbindet sich mit der Lust an Unterwerfung
- ▶ Antiindividualismus und Betonung des „Volksgemeinschaftsgedankens“ (fiktive Idee einer ursprünglich hierarchisch-patriarchalisch aufgebauten, harmonischen Ordnung im Gegensatz zur Industriegesellschaft)
- ▶ antiegalitäres Gesellschaftsverständnis
- ▶ Antiliberalismus und Antipluralismus; Frontstellung und Ablehnung der (liberalen Parteien-) Demokratie
- ▶ Gewaltakzeptanz/-bereitschaft
- ▶ Militarismus, verbunden mit „Männlichkeitskultur“, Verherrlichung der „Stärke“; Hass auf „Schwache“
- ▶ ein Weltbild, das auf einem Freund-Feind-Schema und „Sündenbockdenken“ beruht
- ▶ die Bereitschaft, an „Verschwörungstheorien“ zu glauben (oft mit antisemitischem Hintergrund)
- ▶ ein demagogischer Stil, der sich in aggressiver Sprache und der Verunglimpfung „des Gegners“ zeigt
- ▶ das Bestehen auf einem absoluten Wahrheitsanspruch, der gesellschaftliche Toleranz verunmöglicht

Beim Zusammentreffen von mehreren dieser Merkmale in einer bestimmten Intensität ist eine rechtsextremistische Haltung vorhanden. Diese Merkmale treten in unterschiedlichen Kombinationen und Ausformungen auf. Dadurch wird auch der heterogene Charakter der rechtsextremen Ideologie deutlich. „Rechtsextremismus“ darf auch nicht einfach mit „Neonazismus“ gleichgesetzt werden. Neonazistisches Gedankengut verherrlicht in stärkerer Weise die Ideologie des Nationalsozialismus, übernimmt dessen Rassistheorien und leugnet die Verbrechen der Nationalsozialisten. Der „Geschichtsrevisionismus“ – das Umschreiben der Geschichte im nationalsozialistischen Sinne – spielt eine große Rolle. Gerade in diesem Bereich sind deshalb die GeschichtelehrerInnen besonders gefordert. Um dem Rechtsextremismus Nahrung zu entziehen, bedarf es der vielfältigsten gesellschaftlichen Anstrengungen, unter anderem auf der ökonomisch-sozialen, kulturellen und der politischen Ebene.

Auf der Ebene der Pädagogik und der politischen Bildung gibt es gegen Rechtsextremismus keine Patentrezepte. „Pädagogische Strategien können nur einen Teilbeitrag leisten – als Bestandteil einer gesellschaftlichen Gesamtstrategie sind sie aber unverzichtbar.“<sup>1</sup> Im pädagogischen Handlungsfeld gegen rechtsextreme Haltungen geht es darum, die Jugendlichen beim Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit Unsicherheiten, Konflikten, Ängsten oder bei der Förderung eines stabilen Selbstwert-

gefühls zu unterstützen und Sündenbock-Mechanismen zu hinterfragen. Die SchülerInnen müssen auf die Anforderungen einer pluralistischen und multiethnischen Gesellschaft vorbereitet und in der demokratischen Grundhaltung bestärkt werden. Welche Empfehlungen können gegeben werden, wenn rechtsextreme Vorfälle (z.B. Hakenkreuz-Schmierereien, provokative Äußerungen, die rechtsex- tremes Gedankengut beinhalten etc.) im Schulbereich publik werden? Wie sollen Lehrende reagieren, wenn der öffentliche Diskurs von rechtsextremen Ereignissen (z.B. 2009 im KZ Ebensee<sup>2</sup> oder im KZ Mauthausen<sup>3</sup>) dominiert wird?

### **Einige Thesen für eine Erziehung gegen Rechtsextremismus und Minderheitenfeindlichkeit**

#### *Unterrichtende als „Reibebaum“*

Provokationen und das Reiben an Erwachsenen gehören grundsätzlich zur normalen Entwicklung bei Jugendlichen. Auch bei rechtsradikalen Provokationen hilft dieses Wissen, um Distanz zu bewahren und nicht zu (über-)reagieren. Dennoch gibt es Grenzen, die eingehalten werden müssen!

#### *Vorschnelle Etikettierungen vermeiden*

Nicht jeder Jugendliche, der eine provokative „ausländerfeindliche“ Aussage macht, ist gleich ein „Neonazi“. Solche Stigmatisierungen sind zu vermeiden, da sie das Gegenteil bewirken: Diese Jugendlichen finden oft daran Gefallen, so etikettiert zu werden. Damit ärgern und provozieren sie Erwachsene und erhalten Aufmerksamkeit. Ebenso wenig ist es sinnvoll, bestimmte Parteien undifferenziert als „rechtsextrem und neonazistisch“ abzukanzeln. Solche Pauschalurteile führen nur zu verfestigten Fronten und verhindern einen rationalen Diskurs.

#### *Anerkennung ist wichtig!*

Mangelndes Selbstwertgefühl und das Gefühl, zu wenig anerkannt zu sein, tragen dazu bei, dass (vor allem männliche) Jugendliche bei rechtsorientierten Gruppen Halt und trügerische Sicherheit suchen. Vorurteile gegenüber den „Fremden“ und ihre Herabsetzung festigen das eigene schwache Selbstwertgefühl. Mit Argumenten auf der kognitiven Ebene erreichen die Unterrichtenden oft wenig. Gewünschte Einstellungs- und Verhaltensänderungen werden deshalb erst möglich, wenn sich die Jugendlichen als Person akzeptiert fühlen. Die Ablehnung von Gewaltinhalten darf nicht dazu führen, dass Jugendliche, die verbal Hass und Gewalt vermitteln, als Person herabgesetzt werden. Allerdings muss klar gemacht werden, dass ihre Einstellung und Haltung nicht geteilt und akzeptiert wird.

#### *Perspektivenlosigkeit vermeiden*

Wer allzu oft im eigenen sozialen Umfeld Ohnmacht erlebt, ist anfällig für generelle Schuldzuweisungen und für einfache Lösungen, die von „Führern“ angeboten werden. Im Unterricht müssen deshalb Perspektiven vermittelt werden. Überschaubare Projekte bieten Erfolgserlebnisse und steigern das Selbstwertgefühl!

#### *Gefühle müssen ernst genommen werden*

Gefühle, Abwehrreaktionen und Ängste müssen aufgenommen und thematisiert werden. Vor allem dürfen sie nicht von vornherein abgewertet werden. Beschimpfungen, Hasstiraden und Gewaltausübung dürfen allerdings nicht einfach hingenommen werden! Die Normverletzungen müssen aufgezeigt, besprochen und – je nach Schwere des Vorfalls – auch unter Umständen geahndet werden.

#### *Freund-Feind-Schema-Denken hinterfragen*

Das Eintreten für Menschenrechte, für diskriminierte Minderheiten, die Solidarität mit den Verfolgten und das soziale Engagement sind wichtige Werte, die wir den Jugendlichen vermitteln müssen. Allerdings sollte dies nicht in Schwarz-Weiß-Kategorien erfolgen. Existierende Problemfelder (auch bei Jugendlichen mit migrantischem Hintergrund!) dürfen nicht ignoriert und ausgespart werden.

#### *Wissen um „Codes“ von rechtsradikaler und neonazistischer Gesinnung*

Für Unterrichtende ist es heute besonders wichtig, die Symbolik, den Dresscode und die Lifestyle-Merkmale von „rechts“ orientierten Jugendlichen durchschauen und begreifen zu können.

#### *Nur Ausdauer und konsequente demokratische Erziehung helfen!*

Patentrezepte gibt es keine. Eine Erziehung zu tolerantem und demokratischem Verhalten erfordert vor allem auch das positive Vorbild durch die Unterrichtenden!

1 [www.bpb.de/themen/QLWEC,5,0,P%E4dagogische\\_Konzepte\\_als\\_Teil\\_der\\_Strategien\\_gegen\\_Rechtsextremismus.html](http://www.bpb.de/themen/QLWEC,5,0,P%E4dagogische_Konzepte_als_Teil_der_Strategien_gegen_Rechtsextremismus.html) (12.2.2010)

2 Siehe dazu [www.memorial-ebensee.at](http://www.memorial-ebensee.at) (12.2.2010)

3 [www.hagalil.com/archiv/2009/02/19/mauthausen/](http://www.hagalil.com/archiv/2009/02/19/mauthausen/) (12.2.2010)